



Deutsche
Hochschule der Polizei

Misshandlung und Vernachlässigung in der häuslichen Pflege: Phänomene und Perspektiven der Prävention

**Prof. Dr. Thomas Görgen
Deutsche Hochschule der Polizei
Münster**

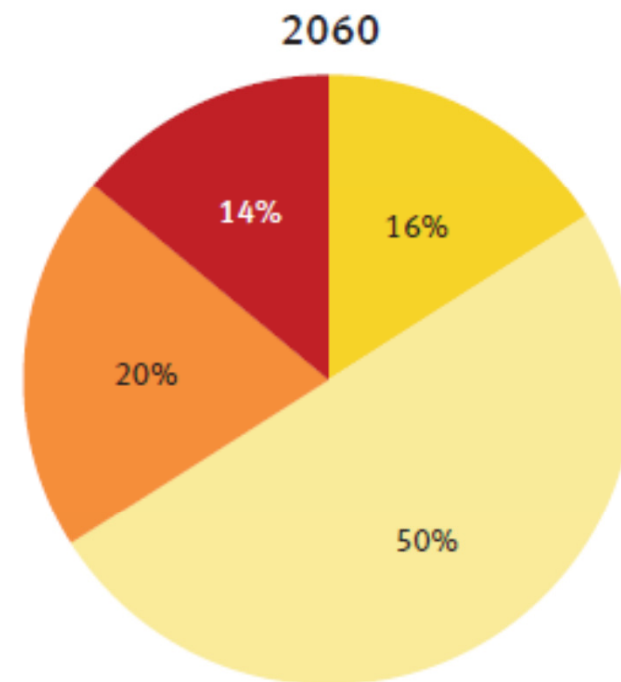
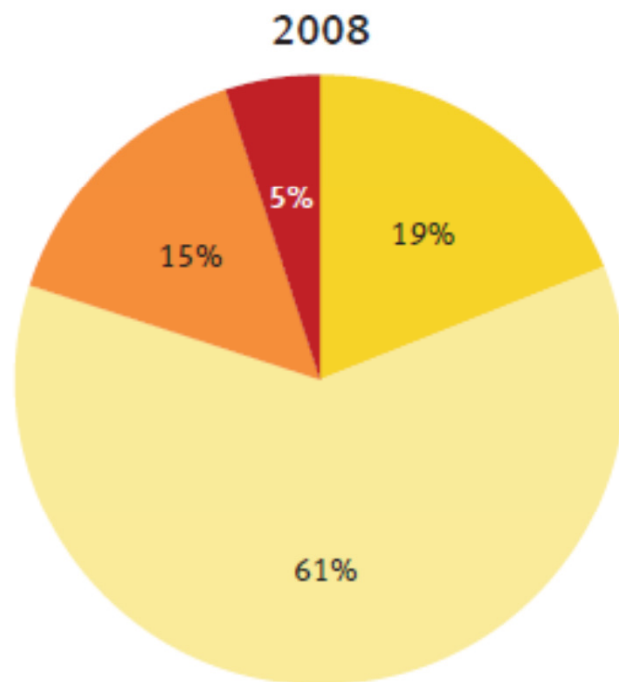


- Demographischer Wandel als Herausforderung
- Alter als Risiko?
- Pflegebedürftigkeit als besondere Risikokonstellation im Alter
- Bilanz



Wandel der Altersstruktur der Bevölkerung

0 bis unter 20 20 bis unter 65 65 bis unter 80 80 und älter



12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung,
Untergrenze der "mittleren" Bevölkerung

Quelle: Statistisches Bundesamt, 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung



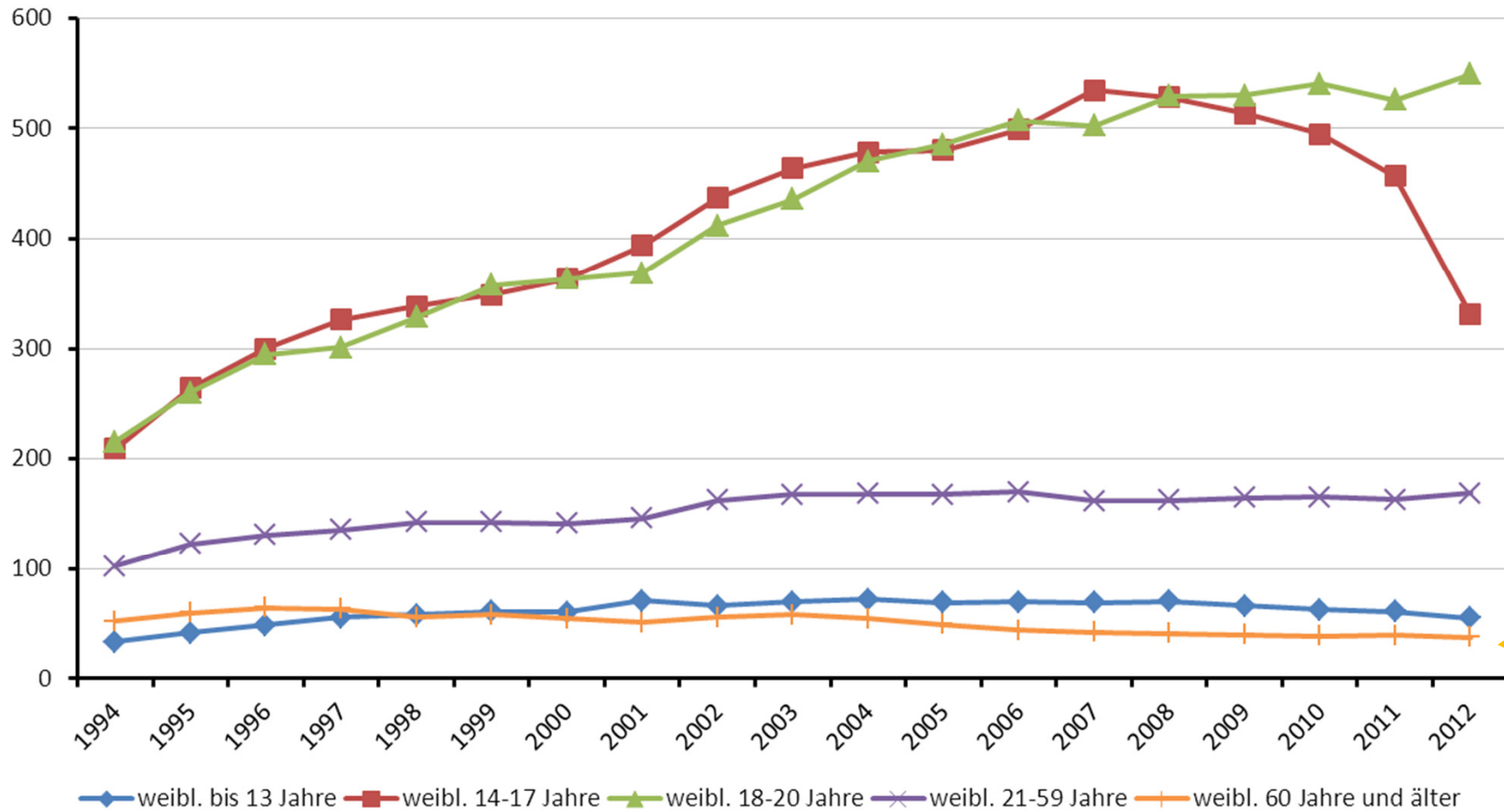
- Ende 2012: ca. 2,55 Mio. Leistungsempfänger SGB XI
- 69.6 % Bezieher ambulanter Leistungen
- zu Hause Versorgte überwiegend ohne Inanspruchnahme ambulanter Pflegedienste
- Ende 2011 je ca. 12.350 ambulante Pflegedienste und voll-/teilstationäre Pflegeeinrichtungen
- Schätzungen:
 - 2030: 3,31 Mio. Pflegebedürftige
 - 2040: 3,64 Mio.
 - 2050: 4,36 Mio.



- **Insgesamt nein:**
Opferwerdungsrisiken in der Altersgruppe 60+ niedriger als in allen anderen Phasen des Erwachsenenalters
- Dies zeigt sich
 - im **Hellfeld** (PKS)
 - im **Dunkelfeld** (Bevölkerungsbefragungen zu Opfererfahrungen)

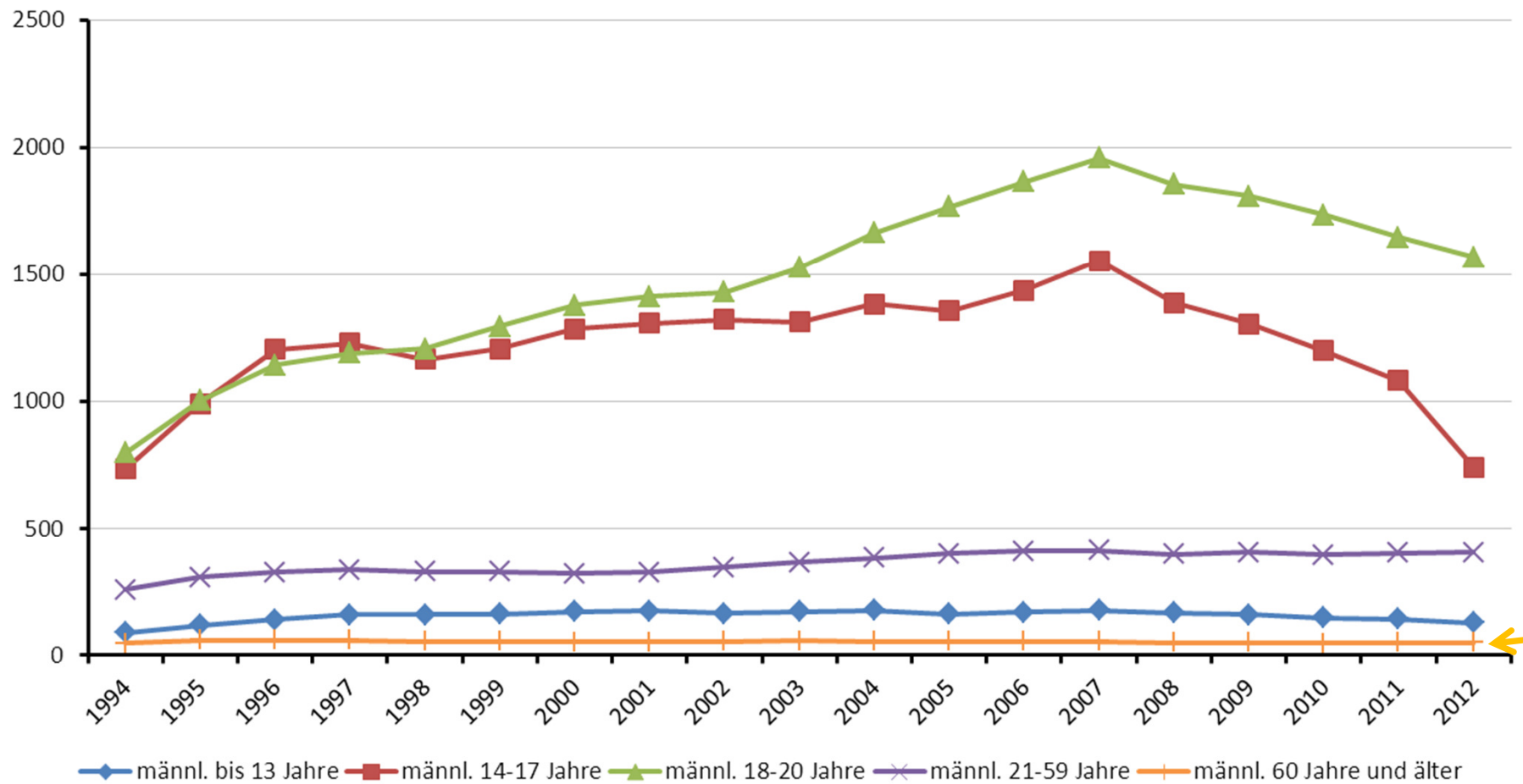


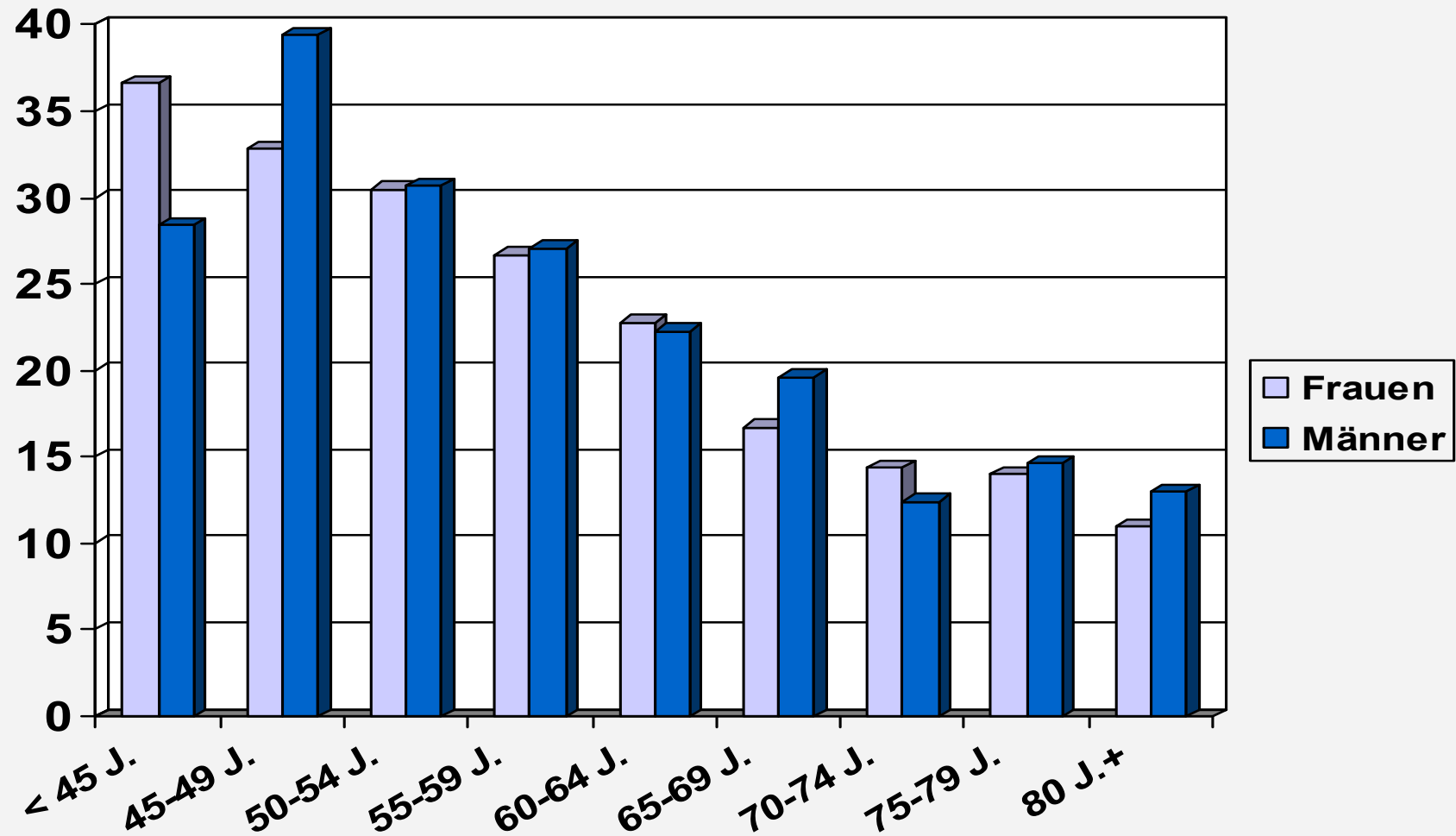
Polizeiliche Kriminalstatistik: Vollendete Gewaltdelikte Weibliche Opfer je 100.000 nach Alter, 1994–2012





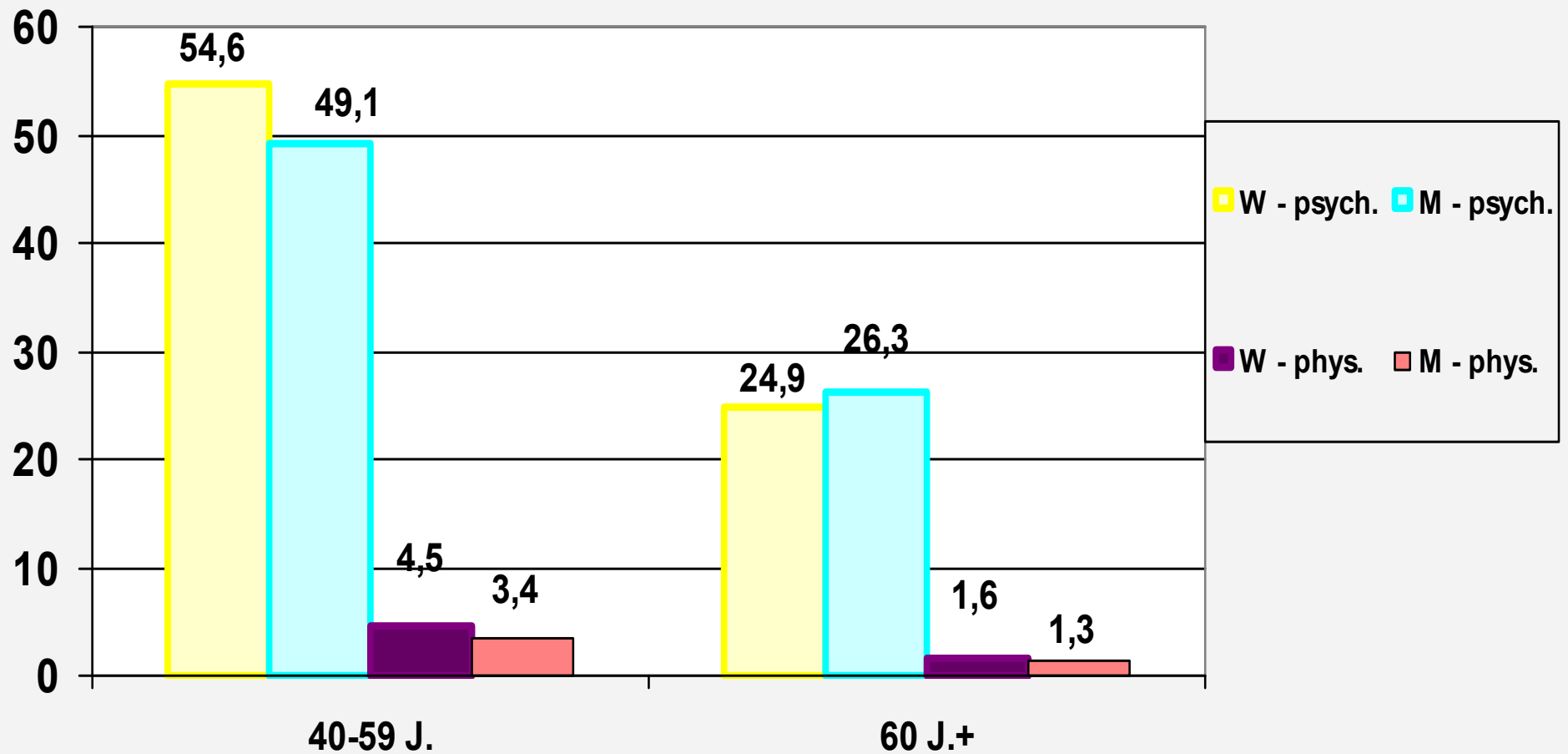
Polizeiliche Kriminalstatistik: Vollendete Gewaltdelikte Männliche Opfer je 100.000 nach Alter, 1994–2012







Von psych. Aggression/ körperlicher Gewalt durch Familien- / Haushaltsmitglieder Betroffene nach Alter / Geschlecht (letzte 12 Mon., in %)





Im Alter „sicherheitsmäßig alles im **grünen
Bereich**“?????

Nicht ganz, denn ...



(1) Alter \neq Alter

- kontinuierliche Erhöhung der Lebenserwartung
- Gebrechlichkeit, Pflegebedürftigkeit, Funktionseinschränkungen treten immer später auf



- Alternswissenschaftler sprechen heute vom „**3. und 4. Lebensalter**“
- in wirtschaftlich hoch entwickelten Gesellschaften Beginn des "vierten Lebensalters" im Bereich 80-85 J.





(2) Wir wissen über Gefährdungen der „jungen Alten“ und der „alten Alten“ unterschiedlich viel.

Im 4. Lebensalter häufen sich Merkmale, die zugleich

- ⇒ Befragbarkeit im Rahmen von Dunkelfeldstudien einschränken
- ⇒ „Anzeigefähigkeit“ einer Person reduzieren
- ⇒ Verletzbarkeit (*Vulnerabilität*) erhöhen in Bezug auf
 - ⇒ Tatbegehung
 - ⇒ Tatverdeckung
 - ⇒ Schwere und Dauerhaftigkeit von Tatfolgen



(3) Es gibt besondere Gefahrenzonen im höheren Alter

- **Misshandlung / Vernachlässigung von Pflegebedürftigen**
- *auf Hochaltrige ausgerichtete Eigentums- / Vermögensdelikte*
- *(unerkannte) Tötungsdelikte an Hochaltrigen*
-

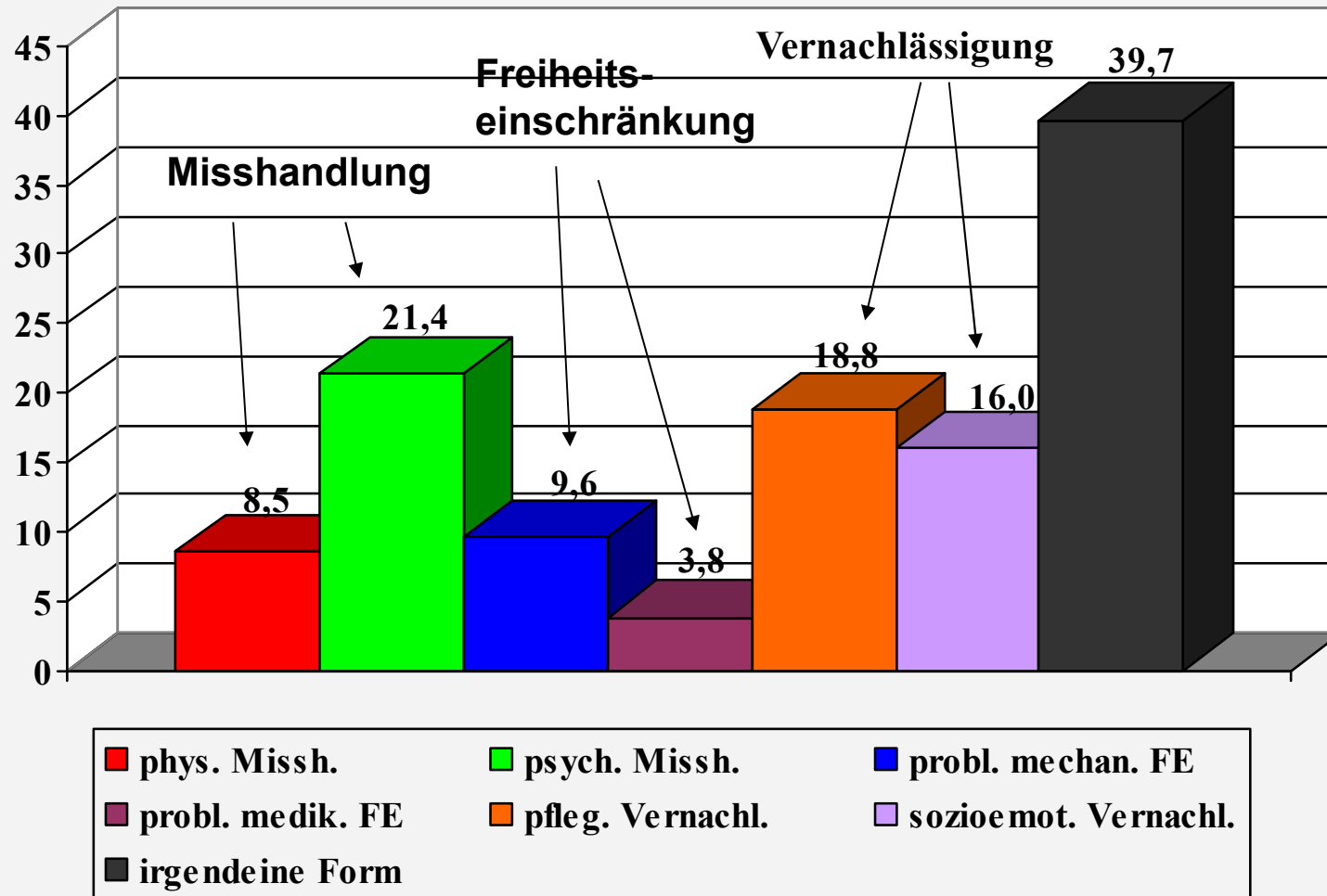


Private wie professionelle Pflege

- **einerseits:** grundsätzlich prosozial angelegt / ausgerichtet (pflegen, helfen, unterstützen, Defizite kompensieren)
- **andererseits:**
 - für "motivierte Täter" günstige Tatbegehungs- und Tatverdeckungsmöglichkeiten
 - durch Machtunterschiede / Abhängigkeiten gekennzeichnet
 - hohe Belastungs- und Konfliktpotenziale



Befragung ambulanter Pflegekräfte: 12-Monatsprävalenz problematischen Verhaltens gegenüber Pflegebedürftigen (% Befragte; n=427)



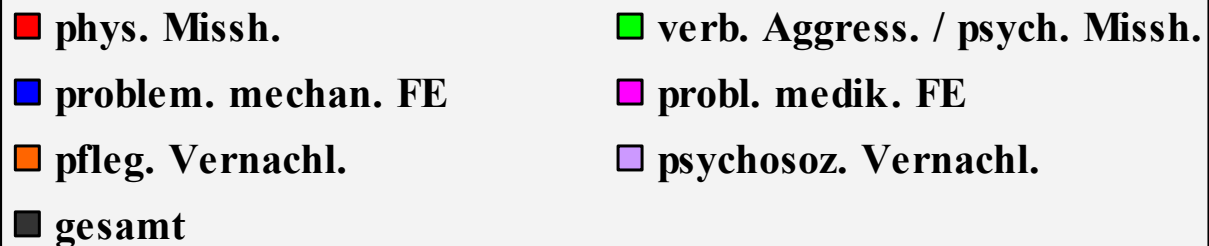
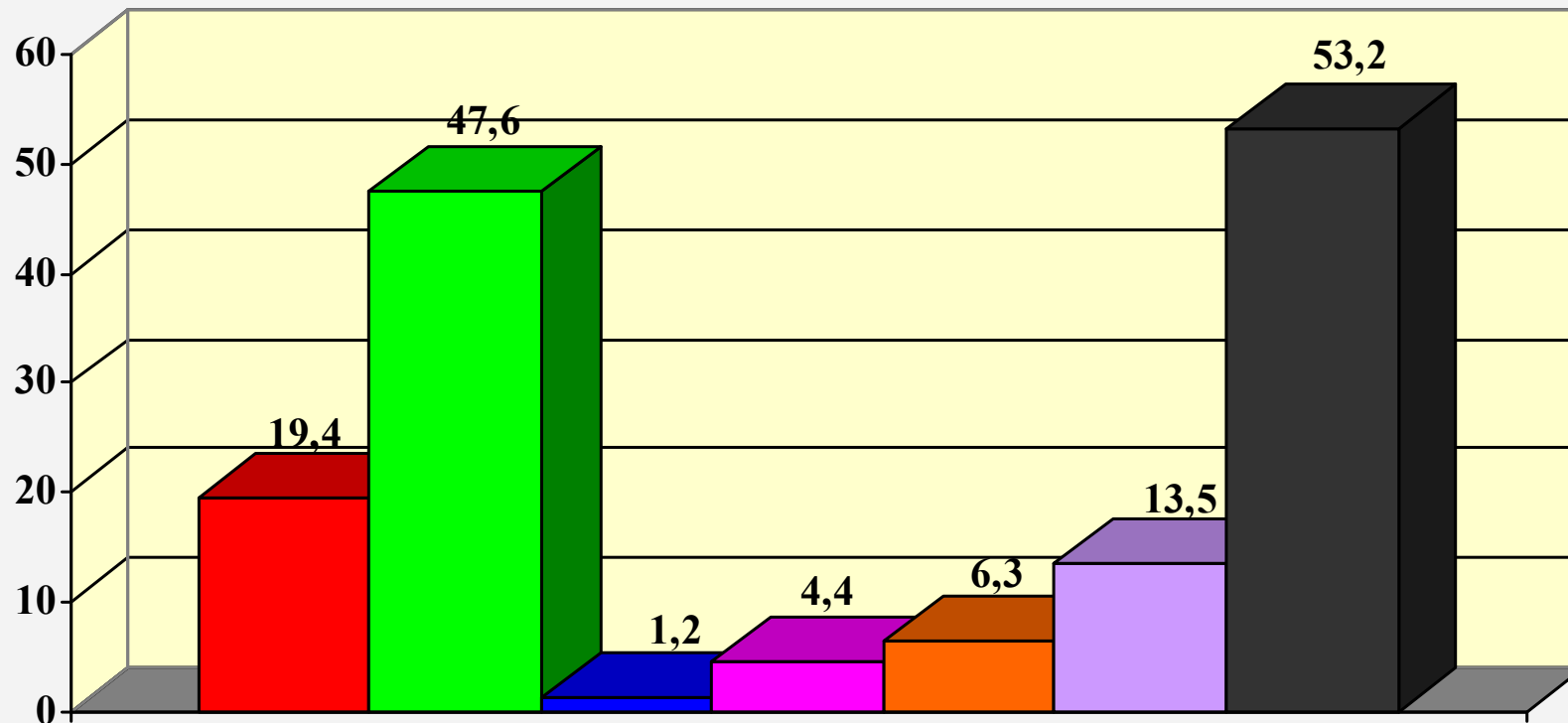


Risiko schwerwiegenden / häufigen Problemverhaltens erhöht bei Pflegekräften, die ...

- häufig Übergriffe (psychisch, physisch, sexuell) von Seiten Pflegebedürftiger erleben
- Alkohol als Mittel zur Bewältigung beruflicher Belastung einsetzen
- regelmäßig viele Demenzkranke zu versorgen haben
- die Qualität ihres jeweiligen Pflegedienstes insgesamt kritisch einschätzen



Befragung pflegender Angehöriger, 2006/07: 12-Monatsprävalenz problematischen Verhaltens gegenüber Pflegebedürftigen (% Befragte)



Datenbasis:

- schriftliche Befragung von 254 pflegenden Angehörigen
- Interviews in 90 familiären Pflegesituationen

Risikokonstellationen:

- schlechte Qualität der Beziehung vor Beginn der Pflege
- negative Entwicklung der Beziehung zum Pflegebedürftigen im Verlauf der Pflege
- primär finanzielle Motivation zur Übernahme von Pflege
- aggressives / schwieriges Verhalten der pflegebedürftigen Person

Risikokonstellationen (Forts.):

- erlebte Belastung + ungünstige Interpretation des Verhaltens der pflegebedürftigen Person ("Absicht" oder "Charakter", nicht "Krankheit")
- in hohem Maße pflegebedürftige Person
- Alkohol- / Substanzkonsum als Strategie der Belastungsbewältigung
- schlechte physische und psychische Verfassung der pflegenden Person
- fehlendes Wissen um Krankheitssymptome, -verläufe etc.
- prekäre wirtschaftliche Lage / fehlende finanzielle Ressourcen



Merkmale des Phänomenbereichs:

- häufig ohne jede Schädigungsabsicht (Täter/ Täterin weiß / kann nicht besser)
- vielfach aus eskalierenden situativen Konstellationen erwachsend
- aber: zum Teil mit auch situationsübergreifender Schädigungsabsicht und unter Ausnutzung der besonderen Hilflosigkeit Pflegebedürftiger



1. Liegt eine **Absicht** vor, die pflegebedürftige Person zu **schädigen**, verletzen, demütigen etc.?
2. Wenn ja: Ist diese Absicht an eine spezifische „aus dem Ruder gelaufene“ **situative Konstellation** gebunden – oder existiert sie darüber hinaus?
 - Sinnvolle Interventionen und Definition als primär soziales Problem oder strafrechtliches Problem hängen auch von Antworten auf diese Fragen ab.



- „Belastungs-Entlastungs“-Thematik prägt Diskussion um Gewalt in der Pflege in starkem Maße
- Vielfalt der Hintergrundfaktoren von Misshandlung / Vernachlässigung
 - ⇒ eindimensionale Strategien der Misshandlungs- und Vernachlässigungsprävention in der häuslichen Pflege können nur begrenzt wirksam sein



- *Unterstützung Pflegender:* Angebote für Angehörige pflegebedürftiger Menschen im Hinblick auf Beratung, Unterstützung / Entlastung, Krisenintervention
- *Verbesserung der Früherkennung von Risikolagen:* Ärzte / Pflegekräfte als zentrale Professionen; Screening-Instrumente
- *Prüfung der Sinnhaftigkeit familienrechtlicher Interventionen:* kritische Prüfung der Übertragbarkeit von Instrumenten der Kinder- und Jugendhilfe auf pflegebedürftige Erwachsene; Ziel: Erweiterung von Eingriffsmöglichkeiten unterhalb der Schwelle strafrechtlicher Interventionen (Vorschlag Familiengerichtstag)



- *Prävention via ambulante Dienste*: Pflegekräfte als "Brücke" familialer Pflegedyaden zur Außenwelt; Prävention muss Aspekte der „Organisationskultur“ einbeziehen
- *Polizei / Strafjustiz*: eigenständige Fallkenntnisnahme schwierig; Deliktsbereich kann Gegenstand vernetzter polizeilicher Arbeit sein
- *Misshandlung / Vernachlässigung in der Pflege als Thema vernetzter Prävention / Intervention*: Intensivierung der Zusammenarbeit von Medizin / Pflege / Gesundheitsversorgung, psychosozialen Einrichtungen und Berufsgruppen, Polizei / Justiz; Etablierung von „Interventionsketten“ analog zum Bereich Gewalt durch Partner / Ex-Partner



Deutsche
Hochschule der Polizei

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Prof. Dr. Thomas Görgen
Deutsche Hochschule der Polizei
Fachgebiet Kriminologie und interdisziplinäre Kriminalprävention
thomas.goergen@dhpol.de